

Gerhard Härtle

Reinheit der Sprache, des Herzens und des Leibes

Zur Wirkungsgeschichte des
rhetorischen Begriffs *puritas* in Deutschland
von der Reformation bis zur Aufklärung



**Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1996**

Inhalt

Vorbemerkung	XI
1 Vorspiel bei Sachsens Pythia. Zum historischen Kontext der Reinheits-Thematik	1
1.1 Die Konsultation der Experten	1
1.2 <i>Reinheit / puritas</i> im historischen Rahmen der Rhetorik	5
1.3 Zur Absicht dieser Studie	15
2 Nur dem Reinen ist alles rein? Ein ideologiekritischer Exkurs	19
3 Zur Forschungssituation. Ein Bericht	27
3.1 Vorbemerkung	27
3.2 Theorie und Praxis des Purismus auf dem Tiefpunkt	29
3.3 Sprachwissenschaftliche Beiträge	31
3.4 Rhetorik	38
3.5 Sprachpflege	40
4 Wort-, Bedeutungs- und Wirkungsgeschichte des Wortes „rein“	47
4.1 Etymologie	47
4.2 Wortgeschichte	48
4.3 Gebrauch und Bedeutung	52
4.4 Wörterbücher	57
4.5 Auswertung	61
5 Der Reinheitsbegriff in den Schriften Martin Luthers. Ein Paradigma der Rechtfertigungs-Theologie	65
5.1 Voraussetzungen	65
5.1.1 Luther als Vorbild	68
5.1.2 Die „doppelte“ Reformation	69
5.1.3 Reformation und Rhetorik	70

5.2	Die Verwendungsweisen des Lexems <i>rein</i> bei Luther	72
5.2.1	Wortformen und ihre Schreibweisen	72
5.2.1.1	Adjektive	73
5.2.1.2	Adverbien	73
5.2.1.3	Nomina und Nominalformen	74
5.2.1.4	Verben	74
5.2.1.5	Adverb-Verb-Koordinationen, Komposita	75
5.2.2	Typische und häufig wiederkehrende Adjektiv- und Adverbverbindungen	75
5.2.2.1	<i>rein</i> und –	76
5.2.2.2	<i>rein</i> als Epitheton ornans mit seinen Synonymen	77
5.3	Die Bedeutung des Reinheits-Begriffs in den Schriften Martin Luthers	80
5.3.1	Reinheit und Taufe	80
5.3.2	Reinheit als sittliches Lebenskonzept	81
5.3.3	Reinheit und Wort Gottes	84
5.4	Reinheit des <i>deutschen</i> Wortes	88
5.4.1	Vielfalt der Sprachen, Einfalt des Sinnes	88
5.4.2	<i>purus et germanus</i>	94
5.5	<i>rein machen</i> – <i>rein werden</i> – <i>rein sein</i>	96
6	Der Reinheitsbegriff im deutschen Pietismus. Ein Paradigma der Nachfolge-Theologie	99
6.1	Reinheit bei Johann Arndt	99
6.2	<i>rein</i> und seine Bedeutungsnuancen in Beispielen geistlicher Dichtung	109
7	Sprachreinheit in ausgewählten Schriften deutscher Sprachmeister. Eine Querschnittsuntersuchung	127
7.1	Sprachreinheit und Sprachbedarf	127
7.2	Übergang	134
7.2.1	Ein Zeugnis aus dem 13. Jahrhundert	136
7.2.2	Vorbild Luther – zwei Beispiele	137
7.3	Definitionen von „reiner Sprache“ im Rahmen der Rhetorik	140
7.4	Sprachreinheit und Mundart. Oder: Was ist hochdeutsch?	155
7.5	Schriftlichkeit versus Mündlichkeit. Oder: Der falsch gewachsene Schnabel	170
7.6	Ursprache – Sprachentwicklung – Sprachverfall. Oder: Der lapsus linguae	178
8	Wirkungsfelder der Reinheit. Versuch einer Focussierung	189
8.1	Reinheit und Nation	190
8.1.1	Frankreich – Vorbild und Gegenbild	190
8.1.2	Sprachvertrag und Helden-Herrschaft	191
8.1.3	Der Reichtum der Sprache	195
8.1.4	Die reine Sprache: „lauter Gold“	197

8.2	Zwei Exkurse	201
8.2.1	Exkurs I: Zur Funktion der Sprachgesellschaften	201
8.2.2	Exkurs II: Zur Funktion einer „kaiserlichen“ Grammatik	209
8.3	Reinheit und Fremdheit	213
8.3.1	Das Fremde und das Unreine	216
8.3.2	Abstammung und Bürgerrecht	219
8.3.3	Das Fremde im Eigenen, das Unreine im Reinen	223
8.4	Reinheit und Körper	230
8.4.1	Das Geschlecht der Sprache	230
8.4.2	Der Körper – eine sprachliche Leerstelle	235
8.4.3	Der geschliffene Leib	239
8.5	Reinheit und Literatur. Oder: Bemerkungen über das Ausgelassene	245
9	Anhang	253
9.1	Verzeichnis der Quellschriften	253
9.2	Sekundärliteratur	263
9.3	Belegstellen zu <i>rein</i> bei Luther	275
9.4	Register	289